

Wenn Geld fürs Renovieren fehlt

Crowdfunding soll Hotelbetreibern bei der Modernisierung helfen.

BIRGITTA SCHÖRGHOFER

SALZBURG. Thomas Walcher führt in zweiter Generation den Knollhof in Ramsau. Imposant erhebt sich hinter dem Hotel der Dachstein, doch eine wunderbare Kulisse allein ist zu wenig. „Die Gäste wollen auch schön wohnen“, sagt Walcher. Elf der 26 Zimmer im Knollhof sollen deshalb bald eine neue und moderne Einrichtung bekommen. Zuletzt habe man „vor 15 oder 20 Jahren renoviert“, erzählt Walcher.

Modernisieren aber ist nicht billig. 10.000 Euro für das Zimmer, 10.000 Euro für das Bad, 10.000 Euro für bauliche Maßnahmen – so laute gemäß Wirtschaftskammer die ungefähre Rechnung für eine Zimmerrenovierung, sagt Hansjörg Kofler von FurniRent. Das Kärntner Unternehmen versorgt seit 2002 Hotels mit modernen Einrichtungen – allerdings nicht für ewig, sondern zur Miete oder als Mietkaufmodell. Vertragslaufzeit sind jeweils fünf bis zehn Jahre. Die Höhe der Raten werde auf den Zimmerpreis abgestimmt, sagt Kofler. Überinvestitionen würden so verhindert. Speziell vor Übergaben an die nächste Generation sei Renovieren oft ein Thema, „damit die jungen nicht mit veralteter Hardware an den Start gehen müssen“. Zielgrup-

pe von FurniRent sei die private Hotellerie – „vom klassischen Gasthof mit 15 Zimmern aufwärts“.

Um am Puls der Zeit zu bleiben, tun sich kleine und mittelständische Betriebe mit Investitionen aber ungleich schwerer als große Hotelketten. FurniRent hat deshalb die Idee des Crowdfundings aufgegriffen. Gemeinsam mit Conda.eu wurde ein Schwarmfinanzierungsmodell für die Hotellerie entwickelt. Seit Februar können Beher-

„Crowdfunding in der Hotellerie fördert auch die Bindung zum Gast.“

Hansjörg Kofler, FurniRent

bergungsbetriebe auf der Plattform hotel-crowdfunding.com nach vorheriger Bewertung der Machbarkeit ihre Projekte präsentieren. „Es sollen keine Luftschlösser gebaut werden, interessant sind nur Projekte, die ertragssteigernd sind“, betont Kofler. Ein kompletter Neubau komme nicht infrage, Wellnessprojekte nur, „wenn die Kernkompetenz des Betriebs dort liegt“. Es habe sich gezeigt, dass der Gast nicht bereit sei, für „ein bisschen Wellness“ mehr zu zahlen.

Die Zeichnungsfrist ist mit bis zu fünf Monaten befristet. Wird bis da-

hin das gesetzte Limit nicht erreicht, wird das bereits eingezahlte Geld zurückbezahlt. Mindestbeitrag pro Geldgeber sind 300 Euro. Im Gegenzug gibt es Gutscheine mit dem jeweils doppelten Wert des Investments – aufgeteilt auf einen Zeitraum von zehn Jahren. Wer also 1000 Euro investiert, erhält in Summe Gutscheine über 2000 Euro, die im Hotel eingelöst werden können. „Crowdfunding“, sagt Plattformbetreiber Kofler, „fördert auch die Bindung zum Gast.“ Der muss von der Idee aber erst überzeugt werden. Dafür braucht es auch viele persönliche Gespräche, wie Hotelier Thomas Walcher erkennen musste. „Das Projekt einfach online zu stellen reicht nicht“, sagt der Knollhof-Chef. 60.000 Euro will er über Crowdfunding für die anstehende Modernisierung hereinbringen. Knapp ein Drittel ist nach dem Projektstart Ende Februar bis dato gesichert. Zwei Drittel der Geldgeber seien bestehende, ein Drittel neue Gäste, sagt Walcher. Er will nun versuchen, auch Firmen mit ins Boot zu holen. Die Gutscheine könnten ja auch im Hotelrestaurant eingelöst oder verschenkt werden.

Info-Abend zum Hotel-Crowdfunding: 7. Mai, 18.30 Uhr, Landzeit Mondsee (an der A1).